

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1. Branntweinbrennerei und Branntweinerzeugung im Betriebsjahr
1908/09

[urn:nbn:de:bsz:31-220996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220996)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Neue Folge Band III.

September.

Jahrgang 1910.

Inhalt: 1. Branntweimbrennerei und Branntweinerzeugung im Betriebsjahr 1908/09. — 2. Die Milchpreise in Baden 1897/1909. — 3. Die Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und sonstigen in Baden handelsgerichtlich eingetragenen juristischen Personen nach dem Stand auf 30. September 1909. — 4. Anbau von Tabak im Erntejahr 1910. — 5. Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im III. Vierteljahr 1910. — 6. Ergebnisse der deutschen Bodenseefischerei im III. Vierteljahr 1910. — 7. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafensplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1910. — 8. Stand und Bewegung der Tierseuchen im September 1910. — 9. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im September 1910. — 10. Der Saatenstand in Baden. — 11. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. — 12. Landesversicherungsanstalt Baden. — 13. Die Lage des Arbeitsmarkts im September 1910. — 14. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im September 1910. — 15. Die Einnahmen der badischen Eisenbahnen im September 1910.

1. Branntweimbrennerei und Branntweinerzeugung im Betriebsjahr 1908/09.

Im Jahr 1908/09 waren im Großherzogtum 28163 Branntweimbrennereien vorhanden, von denen 24669 oder 87,6 % im Betrieb waren (2394 mehr als im Vorjahr); davon waren 2496 landwirtschaftliche Brennereien, welche hauptsächlich Kartoffeln (202) und Getreide (2294) verarbeiteten, 21 gewerbliche Brennereien, welche hauptsächlich Kartoffeln, Getreide und Melasse verarbeiteten, und 22152 Materialbrennereien, die hauptsächlich aus Traubenwein, Brauereiabfällen und aus anderen Stoffen Branntwein erzeugten.

Die Branntweinerzeugung im Betriebsjahr 1908/09 beträgt in Baden 63257 hl, das sind genau soviel als im Vorjahr.

Während die Erzeugung in den landwirtschaftlichen Brennereien um 972 hl und in den Materialbrennereien um 2115 hl zugenommen hat, ist sie in den gewerblichen Brennereien um 3087 hl zurückgegangen. Die Mehrerzeugung in den landwirtschaftlichen Brennereien ist neben der Neukontingentierung verschiedener Brennereien, die ihnen ein höheres Kontingent einbrachte, auf die in einer Reihe von Bezirken nach Menge und Güte zufriedenstellend ausgefallene Kartoffelernte zurückzuführen. Als Folge dieses Ernteausfalles hat sich auch in diesem Jahr die Branntweinerzeugung weiter zugunsten der Kartoffelverarbeitung verschoben. Die Erzeugung der landwirtschaftlichen Brennereien mit 15528 hl beträgt gegen das Vorjahr 2654 hl mehr, die der Getreidebrennereien mit 4059 hl dagegen 1682 hl weniger.

Die Melassebrennereien haben gegen das Vorjahr 444 hl mehr erzeugt. Als Grund hierfür wird angegeben, daß im Hinblick auf die Steuererhöhung infolge des neuen Branntweinsteuergesetzes Melassevorräte, die ursprünglich für das kommende Betriebsjahr bestimmt waren, schon in diesem Sommer verarbeitet worden sind.

In der Erzeugung der gewerblichen Getreidebrennereien hat sich ein Rückgang von 3728 hl ergeben. Er ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Süddeutsche Getreide-Preßhefe- und Spritfabrik in Mannheim seit Anfang Februar 1909 den Betrieb eingestellt hat. Auch die andern Preßhefefabriken haben alle etwas weniger als im Vorjahr erzeugt.

Bei den Materialbrennereien, die, wie bereits erwähnt, eine Mehrerzeugung von 2115 hl gegenüber dem Vorjahr aufweisen, hat der sehr gute Ausfall der Kirschenernte trotz des nicht unerheblichen Minderertragnisses an Zwetschgen eine Ausdehnung des Brennereibetriebs ermöglicht. Auch hier hat das Inkrafttreten des neuen Branntweinsteuergesetzes viele Brenner und Stoffbesitzer veranlaßt, ihr Ertragnis der diesjährigen Ernte teilweise schon im September 1909 abzutreiben.

In der Stärke des Trintbranntweins ist gegen das Vorjahr keine Änderung eingetreten; sie bewegt sich im großen und ganzen zwischen 30 und 50 Gewichtsteilen. Die Preise der Hauptsorten haben für ein Liter betragen:

1. Bei der Abgabe in Fässern oder Korbflaschen:	2. Bei der Abgabe in Flaschen:
Kirschwasser 2.40 M	Kirschwasser 3.10 M
Zwetschgenwasser 1.65 "	Zwetschgenwasser 2.— "
Hefenbranntwein 2.— "	Hefenbranntwein 2.40 "
Tresterbranntwein 1.10 "	Tresterbranntwein 1.40 "
Fruchtbranntwein 0.90 "	Fruchtbranntwein 1.15 "
Kartoffelbranntwein 0.70 "	Kartoffelbranntwein 0.80 "

Der Kleinverkaufspreis für vollständig vergällten Branntwein schwankte zwischen 30 und 50 ₰ für das Liter.

Eine Gesellschaft hat wie im Vorjahr bei der Gesefabrikation Kartoffeln verwendet, doch nur während eines Teils des Jahres. Eine landwirtschaftliche Brennerei ist nach Beschaffung einer vollständig neuen Brennvorrichtung am 15. April 1909 zur Gesebereitung übergegangen; die sehr geringe Alkoholerzeugung hat ihre Ursache in den häufig vorgekommenen Betriebsstörungen.

Neue Verschlussbrennereien sind im abgelaufenen Betriebsjahr keine entstanden.

In Baden bestehen 5 landwirtschaftliche Genossenschaftsbrennereien mit einer Erzeugung von 7, 27, 404, 430 und 895 hl; die beiden ersten kommen für die Erhebung der Brennsteuer nicht in Frage, die dritte hat sie zu $\frac{4}{5}$, die beiden letzten haben sie zu den vollen Sätzen entrichtet.

Die Einnahmen an Branntweinsteuer im Großherzogtum betragen nach Abzug aller Vergütungen und des Werts der Kontingentscheine rund 2,31 Millionen Mark, davon entfallen 2,16 Millionen Mark auf die Verbrauchsabgabe samt Zuschlag. Die Reineinnahme aus der Branntweinsteuer hat gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 0,6 Millionen Mark erfahren.

Steuerfrei wurden rund 52 900 hl Branntwein abgelassen, davon 686 hl ohne Denaturierung; die Menge des steuerfrei abgelassenen Branntweins ist gegenüber dem Vorjahr um 10 600 hl gefallen.

In den badischen Zollausschlüssen sind an Branntweinsteuer 1862 M eingekommen, darunter 88 M Übergangsabgabe.

2. Die Milchpreise in Baden 1897/1909.

Zu den Gegenständen, deren Preis im Kleinhandel (sog. Ladenpreis) allwöchentlich in den 60 Amtsgerichtsstädten des Landes erhoben wird, gehört seit 1897 auch Vollmilch, und zwar ist hier derjenige Preis für 1 Liter Milch festzustellen, der beim Hausverkauf zum gewöhnlichen Bedarf bezahlt wird. Vorzugs- wie Magermilchpreise sind unberücksichtigt zu lassen. Auf Grund dieser wöchentlichen Preisfeststellungen werden alsdann vom Statistischen Landesamt Monats- und Jahresdurchschnittspreise berechnet, die der folgenden Übersicht über die Entwicklung der Milchpreise in Baden 1897/1909 zugrunde gelegt sind.

1. Die Entwicklung der Milchpreise im Landesdurchschnitt.

Jahre:	1 Liter Vollmilch kostete												
	im Jahres- durchschnitt	im Monatsdurchschnitt											
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰
1897	16,3	17	17	16	16	16	16	17	16	16	16	16	16
1898	16,0	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
1899	16,7	17	17	17	16	16	16	17	17	17	17	17	17
1900	17,0	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
1901	17,0	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
1902	17,0	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
1903	17,0	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
1904	17,1	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	18
1905	17,1	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	18
1906	18,0	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
1907	18,0	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
1908	18,0	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
1909	19,0	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19

Darnach zeigt der Landesdurchschnittspreis sich zunächst fallend, wobei über den Beginn seines Sinkens nichts ausgesagt werden kann, er war am niedrigsten im Jahre 1898 (16 ₰) und steigt von da an bis 1909 um 3 ₰. Dabei ergibt sich bereits aus den Landesdurchschnittspreisen die für die Kleinhandelspreise in Milch besonders charakteristische Tendenz, längere Zeit hindurch auf der gleichen Höhe zu verharren. Was die Monatsdurchschnittspreise insbesondere betrifft, so zeigt ihre Betrachtung, zumal wenn man auf die Durchschnitte für die einzelnen Erhebungsorte zurückgeht, wohl die Neigung, Preisausschläge, wenn sie erfolgen, im Winterhalbjahr vorzunehmen, doch ist das durchaus nicht allgemeine Regel, und es scheint sich aus der Statistik vielmehr zu ergeben, daß die Höhe des